

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Halladat oder Das rothe Buch

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig

Hamburg, 1774

I. Der Weg des Lebens.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1764

I.

Der Weg des Lebens.

Röhm ich die Menschen alle, reich und arm
 Und hoch und niedrig, auf den rechten Weg
 Des Lebens führen; o! wie wollt' ich dann
 Mich meines Gottes freuen, der es mir
 In meine Seele legte, Tag und Nacht
 Darauf zu sinnen, wo der rechte Weg
 Des Lebens sey! Die Menschen alle gehn,
 Allein wohin? das weiß von Tausenden
 Nicht einer! Gott, von dir wie weit verirrt
 Sind deine Menschen! — — Stärke meinen Geist,
 Daß er nicht unterliege! Götter machen sie
 Aus ihren Klößen! Leben nehmen sie,
 Und haben keins zu geben! Menschen sind
 Betrieger deiner Menschen! Finster ist
 In ihren Seelen! — Sollen sie es seyn?
 Ha! diese Frage, diese marterte
 Den Frommen, der in Tullots Höle saß,
 Und forschte, was es doch wohl sey, daß Gott
 Die Menschen nicht erleuchte? — War's ihm schwer,
 In seiner Welt die Menschen alle gleich

G

An

An Denkens = Fähigkeit zu machen? Steht's
 In seiner Macht in ihr ein Dertchen leer
 Von denkenden Geschöpfen hier, und dort
 Zu lassen? — Wärs nicht besser leer, als so
 Mit diesem Narren, diesem Dummen, und
 Mit diesem Bößendiener ausgefüllt?
 Mit diesem Priester, der dies gute Lamm,
 Das da so fröhlich auf der Weide springt,
 Mit einem seiner Messer, ach nun bald
 Für einen seiner Klöße schlachten wird?
 Ihr Menschen, schlachten? — Diese Frage that
 Der Fromme, der in Tullots Höle saß,
 Mit Gramerfülltem Herzen seinem Gott,
 Und seinem Gott gefiel es, in den Geist
 Des Frommen diese sanfte Seeligkeit
 Zu senden, diese Stille, die so Noth
 Dem Denker ist, und da begriff er einst
 An einem hellen Tage seines Gottes: „Daß
 „Wenn alle Geister Dullats (*) wären, Gott
 „In seiner grossen Welt ein Einerley
 „Und das von minderer Vollkommenheit
 „Als dies verschiedne seiner grossen Welt

„Er

(*) Dullat, der Name des Frommen.

„Erchaffen hätte;“, darum, dacht er, ist
 In manchen Seelen finster; tausende
 Der Blumen schmücken deine Wiesenflur,
 Wie? wenns allein die Rose wäre? Gott!
 Wie herrlich ist in deinen Stufen! Dort
 In deinem hohen Biridam (*) vielleicht
 Die höchste, hier die niedrigste; Wohlan,
 Wir klimmen höher, aber nicht zu dir!
 Du bist zu hoch, zu hoch dem Weisen, der
 Auf deiner Stufen tausendsten vielleicht
 Hier unten steht, und eifert, und hinauf
 Zu dir, zu dir sich schwingen will, und nicht
 Von seiner Stufe sich erheben, nicht
 Hin, über seine Marken, sehen kann,
 Nicht aufwärts und nicht niederwärts, wo er
 Den rechten Weg des Lebens sucht, und steht
 Und in sich selber sich verliert. Wohl ihm,
 Wenn er erkennt, was für ein Nichts er ist,
 Wenn er erkennt, der Weg des Lebens sey,
 Sich seines Schöpfers freuen, der so groß,
 So wunderbar, und unerforschlich ist,
 Auf allen diesen Stufen, wo wir stehn,

S 2

Zu

(*) Ein Stern, der nur den schärfsten Augen sichtbar ist.

Zufrieden seyn, und wissen, daß wir dann
Zu Gott nur gehn, wenn wir mit jedem Schritt
Für uns und anderes, mit jeder That,
Mit jeglichem Gedanken, Tag für Tag,
Auf unserm Lebenswege besser und
Vollkommner werden! Menschen, könnt' ich das
In eure Seelen legen, o! wie wollt' ich dann
Mich eurer größern Erden = Seeligkeit
Und meines grossen herrlichen Berufs
Und meines wunderbaren Gottes freun!
